

WORKSHOPS UNTER FREIEM HIMMEL

TRAUMRÄUME IM WERKLAND



Das Projekt WerkLand

Das WerkLand am Siehbach in Zug ist eine mehrwöchige Werkstätte unter freiem Himmel. Vielfältige Werkaufgaben ermöglichen den Kindern, mit unterschiedlichen Materialien und Werkzeugen zu experimentieren und zu arbeiten. Schiffe werden gebaut, Häuser gezimmert oder Fabelfiguren aus Ton geknetet. Im Herbst 2005 haben Studierende der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz die Workshops angeboten.

Seit seiner Erstdurchführung im Jahr 2000 – damals hiess es noch Fabuland – öffnet das WerkLand jedes Jahr im Herbst seine Tore. Während der Woche besuchen es ausschliesslich Schulklassen. Am Wochenende besteht das Angebot für die ganze Bevölkerung. Organisiert und getragen wird das Projekt vom Verein «Siehbach am Zug».

Das Thema unseres Workshops ist «Traumraum». Während einer Woche möchten wir mit Kindern Hütten bauen. Was brauchen wir? Wir brauchen Werkzeug, als Fundamente nehmen wir Paletten und für die Wände und Dächer brauchen wir viel Holz. Drei Tage vor dem WerkLand stehe ich also auf dem Gelände und warte auf die Anlieferung von 70 Paletten, zwei Bund Schwarten, 30 Dachlatten und 100 Gipserratten. Schätzungsweise drei Tonnen Material liegen schliesslich da und warten darauf, am Montag von Schulkindern zersägt und in kleine Eigenheime verarbeitet zu werden.

LEHRLINGE

Es wird Montag neun Uhr. Schon von weitem hören wir die Kinder, wie sie sich voller Vorfreude dem Gelände nähern. Nach der Begrüssung machen wir einen Rundgang und lassen den Kindern Zeit, das Gelände ein wenig zu erforschen.

Mit einer offenen Problemlöseaufgabe steigen wir ins Thema ein. Mit vier kurzen Dachlatten, einer Blache und einer langen Schnur sollen die Kinder in Vierergruppen eine «standhafte» Überdachung konstruieren. Kaum ist der Auftrag erklärt, stürzen sich die Schülerinnen und Schüler auf das Material und legen los.

In einer Gruppe hält jedes Kind eine Latte, und niemand hat eine freie Hand, um ein Dach zu montieren. Eine andere Gruppe hat eine selbsternannte Chefin, die sagt, wer was zu tun hat. Eine dritte Gruppe steckt die Köpfe zusammen und berät sich über das Vorgehen.

Sei der Himmel noch so blau, nach fünfzehn Minuten fängt es an zu regnen, und die Konstrukteure müssen sich unter ihre Dächer retten. Wir gehen von Konstruktion zu Konstruktion, schauen was funktioniert und was eventuell beim Bau mit Holz eingesetzt werden kann. Kurze Znünpause und weiter geht's.

BAUDAMEN UND BAUHERREN

Bevor die Kinder mit dem Bau der Hütten beginnen können, stellen wir das Material vor. Jede Gruppe hat Anrecht auf zwei Paletten, welche als Grundbausteine dienen. Schliesslich erhalten die Gruppen eine Werkzeugkiste mit drei Hämmern, einem Kistchen für Nägel, einer Zange, zwei Japansägen, einem Doppelmeter und einem Bleistift. Nägel werden zentral verwaltet und nur an Personen mit gültiger Baubewilligung ausgehändigt.

Die kleine Baustelle, die so entsteht, lässt sich in unterschiedliche Werkplätze unterteilen. Jede Gruppe hat ihren Stammplatz, auf dem die Hütte errichtet wird. Beim Holzlager befindet sich die Sägerei, von wo das zugeschnittene Holz zu den einzelnen Bauplätzen transportiert wird. Nachdem der Wert der Schubkarre erkannt ist, bleibt ihr keine ruhige Minute mehr. Inventar und Deko, wie Stuhl, Tisch und Bilderrahmen, entstehen unter der Brücke, an einem weiteren Werkplatz.

MITTAGESSEN

Die halbgebratene Wurst wird bereits in der halbgebauten Hütte verspeist. Kaum ist der letzte Bissen verdrückt, wird wieder weitergearbeitet.

EINZUG IN DIE TRÄMLICHKEITEN

Die Bauleute sind weitere zwei Stunden emsig am Werken, und als es Zeit wird, das Werkzeug niederzulegen, gäbe es noch unzählige Ideen zu verwirklichen. Auch wenn die Dächer nicht alle wasserdicht sind, beziehen die Kinder ihre Bauten doch voller Stolz. Nach einem Tag wie diesem denkt sich wohl manche oder mancher: «Eigentlich möchte ich doch Bauarbeiter sein!» Keine Klasse geht nach Hause und wäre nicht bereit, schon am nächsten Tag die Arbeit wieder aufzunehmen.

WERKSPUREN

Während einer Woche errichten vier Klassen einmalige Bauwerke. Am Abend gehen die Erbauerinnen und Erbauer nach Hause, doch die Hütten bleiben – und nicht nur eine Nacht. Auch noch Wochen später trotzen sie dem Herbstwetter und bieten Besuchern des Siehbachkreises vielfältigen und veränderbaren Spielraum. Inventar wird gezügelt, Wände werden verputzt, Schilder beschriftet, und die Liegenschaften wechseln wöchentlich mehrmals die Besitzer.

